

Gesunde Prostata: an PSA-Test denken

BERLIN – Prostata-Krebs trifft Männer meist im fortgeschrittenen Alter und wächst in der Regel langsam. In einer umfangreichen europäischen Studie zeigte sich: Männer, die ihren PSA-Wert testen lassen, reduzieren ihr Risiko, an diesem Krebs zu sterben, um 29 Prozent. Ausführliche Beratung, richtige Einschätzung und eine wachsame Kontrolle des Laborwertes durch den Arzt helfen dabei, unnötige Behandlungsschritte (Übertherapie) zu vermeiden. Das IPF rät: Männer sollten mit ihrem Arzt besprechen, ob ein PSA-Test die individuelle Vorsorge verbessern kann.

Gesetzliche Vorsorgeuntersuchungen nutzen

PSA bedeutet „Prostata-spezifisches Antigen“. Dieses Enzym bildet sich in jedem männlichen Organismus. Es eignet sich als Tumormarker, weil Krebszellen im Prostatagewebe bis zu zehnmal mehr PSA als normale Prostatazellen bilden und Labormediziner bereits geringe Mengen im Blut nachweisen können. Liegt der PSA-Wert über der Norm von zwei Nanogramm pro Milliliter Blut, könnte Prostatakrebs dahinter stecken. Ab einem Alter von 45 Jahren haben alle Männer Anspruch auf eine jährliche Tastuntersuchung. Erkrankten Vater, Onkel oder Großvater schon im Alter von unter 60 Jahren, empfiehlt es sich, schon ab 35 Jahren zur Vorsorge gehen.

Test zur Überwachung nach Diagnose

Ergibt sich ein konkreter Krebsverdacht, bezahlen die gesetzlichen Krankenkassen auch den PSA-Test. Je nach Ergebnis wird dann eine Gewebeuntersuchung (Biopsie) nötig. Bei bestimmten Tumoren der Prostata müssen Betroffene nicht sofort operiert werden. Mitunter reicht es, den Krebs engmaschig zu überwachen. Dazu empfehlen medizinische Leitlinien unter anderem, den PSA-Wert in den ersten beiden Jahren nach der Diagnose alle drei Monate, danach bei stabilem PSA-Wert alle sechs Monate zu bestimmen.

Weitere Informationen enthält das IPF-Faltblatt „Tumore“. Es kann kostenlos unter www.vorsorge-online.de heruntergeladen werden. Wer keinen Internetanschluss hat, kann das Faltblatt auch schriftlich bestellen beim IPF-Versandservice, Postfach 27 58, 63563 Gelnhausen. Dabei unbedingt den Titel des IPF-Faltblatts angeben, Namen und vollständige Adresse.

Das Infozentrum für Prävention und Früherkennung (IPF) informiert die Öffentlichkeit über bestehende Möglichkeiten der Krankheitsvorsorge durch Laboruntersuchungen. Seit über 15 Jahren veröffentlicht das IPF in Zusammenarbeit mit anerkannten Experten Broschüren und Faltblätter zu einzelnen Krankheiten und deren Früherkennung. Diese Veröffentlichungen können kostenlos angefordert werden. Das IPF wird vom Verband der Diagnostica-Industrie (VDGH) unterstützt. Seine Neutralität wird durch einen wissenschaftlichen Beirat gewährleistet, dem erfahrene Ärzte angehören. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.vorsorge-online.de

AUSGABEDATUM

10.10.2016

RÜCKFRAGEN AN

Susanne Gerhards

Redaktionsleiterin

T 030-200 599 48

presse@vorsorge-online.de

www.vorsorge-online.de

twitter.com/vorsorgeonline